

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Deutschlands Neutralität im Kriege Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

I.

Marburg, 7. März.

Die Rede Bismarcks über die Orientfrage verleitet unsere Kriegspartei zu dem Wahne, Deutschland würde beim Kampfe Oesterreich-Ungarns mit Rußland neutral bleiben.

Die Wechselbeziehungen des Deutschen Reiches und Rußlands sind durch Wilhelm I. und Alexander II. und durch beide Kanzler wohl schon lange vereinbart worden — vereinbart auch für den Fall eines solchen Krieges. Dieser Vereinbarung gemäß wird sich Deutschland uns gegenüber anfangs neutral verhalten, sogar wohlwollend neutral, bis wir uns weit genug vorgewagt. Mit „Gottesfügung“ kann und wird auch diese Neutralität zu einer bewaffneten sich gestalten.

Bismarck wird sich nicht verhehlen, daß wir im Kampfe mit Rußland das Aeußerste wagen müssen. Thun wir dies aber in Betreff Polens jenseits der Weichsel nicht, so vermögen wir trotzdem nicht zu hindern, daß der Krieg diesen Stamm aufregt, die Hoffnungen desselben neu belebt — daß die Polen uns den Sieg wünschen, daß sie im Fall eines solchen auf eine Verbesserung ihres Looses, ja! auf die Verwirklichung ihres kühnsten Traumes rechnen.

Preußen, welches eine schwere Mitschuld trägt an der Theilung Polens, hat sich zu Deutschland erweitert und Deutschland, dessen Kaiser durch die innigsten Bande mit dem Kaiser von Rußland verknüpft und thatsächlich nicht minder Selbstherrscher und namentlich unbeschränkter Kriegsherr ist, als sein geliebter Neffe . . . dieses Deutschland wird gewiß bald nach dem Ausbruche des Krieges einige Armeekorps vorläufig in Schlesien und Posen aufstellen — sich und dem Bundesgenossen zum

Schutze, gegen Polen, gegen uns. Diese Maßregel nöthigt uns zu einer Gegenstellung von mindestens gleicher Höhe. Was aber die Militärrstaaten schon im tiefsten Frieden und bei freundlichster Nachbarschaft nicht unterlassen, wird um so mehr bei solcher Neutralität geschehen: Jeder will der Stärkere sein und Einer überbietet den Andern.

Wir haben also trotz der Neutralität Deutschlands den Rücken nicht frei und sind außer Stande, die ungeschwächte Wehrkraft gegen Rußland zu verwenden.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Das Abgeordnetenhaus, welches der Regierung in Betreff des Kaffeegolles auf halbem Wege entgegengekommen, wird nun bald auch darüber berathen, ob es diesen Weg nicht bis ans Ende beschreiten soll — bis dorthin, wo für den Kaffee ein Zoll von 24 fl. entrichtet wird. Die Magyaren sind nämlich entschlossen, an diesem Zolljah festzuhalten und befürchten wir, die erste Nachgiebigkeit unserer Vertreter werde sich bei der zweiten Verhandlung rächen.

Die „unabhängigen Liberalen“ des ungarischen Abgeordnetenhauses erklären sich für den außerordentlichen Kredit, welchen Andrássy verlangt, nur in dem Falle, wenn sich die Monarchie in eine gemeinsame Aktion mit Rußland nicht einläßt und türkische Provinzen nicht annexirt. Der gemeinsame Minister des Aeußeren und die zu ihm gehören, werden aber den fraglichen Einmarsch eine Aktion gegen Rußland nennen und nur von einer „Occupation“ reden. Wenn diese kein Ende nimmt und zur Annexion sich gestaltet, nachdem die „sechzig Millionen des Herrn Ministers“ sich verdoppelt, verdreifacht, ja! verzehnfacht, dann mögen diese Liberalen ihres Vorbehaltes gedenken.

Serbien und Montenegro sollen nach dem russisch-türkischen Friedensschluß nicht an einander grenzen und bleibt der Türkei auch zu Lande die ununterbrochene Verbindung mit der Herzegowina und Bosnien. Unsere Annexionspartei, die ihre Pläne auf räumliche Trennung und gänzliche Abgeschlossenheit dieser Provinzen gebaut, hat somit eine Hauptstütze verloren.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Geschichte des zweiten Kaiserreichs. Die Kostenfrage.) In Paris ist soeben die „Geschichte des zweiten Kaiserreichs“ erschienen, welche auch den Nachweis führt, was dieses Kaiserreich gekostet. Die Staatsschuld wurde um 8 Milliarden und 750 Millionen vermehrt, der „kleine Krieg“ Eugeniens mit Preußen kostete 5 Milliarden Kriegsschadigung, dazu die Zinsen für die Kosten des Krieges selbst, etwa 600 Millionen Franks, die eine effektive Schuld von 12 Milliarden darstellen; dazu runde 11 Milliarden für die früheren Kriege und Expeditionen; kurz, Alles zusammengerechnet ergibt sich eine Summe von 23 Milliarden. Dabei ist der Schade an Haus und Hof während des Krieges, der Verlust an Arbeitskräften und Menschenleben noch gar nicht veranschlagt. Das Alles kostete einem Volke eine Abenteuer-Regierung, die Alles auf's Spiel setzte und das Land in Blut und Trümmern zurückließ.

(Thierschug. Schülervereine.) In Frankreich und am Rheine bestehen Schülervereine, welche, auf Veranlassung von Lehrern gegründet, theils den Thierschug im Allgemeinen, theils den Vogelschug im Besonderen pflegen. Sehr nachahmenswerth ist dabei, daß im vorhinein von den Lehrern ein Hauptgewicht darauf gelegt wird, das Interesse der Schüler für die Thierwelt zu erwecken. Dieselben werden beispielsweise angeleitet, die Vogelnester und

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von P. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Aber Sie machen sich ja ungeheure Kosten, Herr Agent“, unterbrach ihn im besten Flusse die Stimme des Drehers Gerbel. Ich gehe nun schon in der ganzen Stadt herum, um die Vorbereitungen zu besehen, aber die Ihrigen werden den Preis davontragen vor allen!“

„Bitte, bitte, allzu gütig“, erwiderte Sparberger geschmeichelt. „Nichts als Schuldigkeit! Ich kenne meine Bürgerpflicht!“

„Ein ganzer griechischer Tempel mit Säulen und Statuen dazwischen! Das muß brillant aussehen!“ fuhr Gerbel fort. „Ich hätte Ihnen wirklich nicht zugetraut, daß Ihre Freude über unsere neuen Freiheiten so groß wäre!“

„D, warum denn nicht?“ grinste Sparberger. „Auch ich bin für die Freiheit und freue mich —“

„Wie die beiden Engel da droben mit

dem langen Zettel in der einen und der Postsaune in der andern Hand!“ sagte ruhig eine Stimme unter den Umstehenden hervor. „Der Maler hat Ihnen Gesichter gemacht, daß man nicht recht weiß, ob ihnen das Lachen oder das Weinen näher ist!“

Es war Kempelmann, der das zu einem der neben ihm Stehenden so völlig unbefangenen sagte, als habe es zu dem Vorausgegangenen gar keine Beziehung.

Sparberger wandte sich halb und schob dem spottlustigen Schuster einen giftigen Blick zu, indem er etwas vor sich hinhurmelte.

Gerbel lachte. „Und die sinnreichen allegorischen Figuren!“ fuhr er fort. „Das junge Mädchen da mit den Büchern, dem einer die Ketten abnimmt, stellt wohl die Pressfreiheit vor?“

„Allerdings“, erklärte Sparberger, „und die Frau gegenüber ist die Gewissensfreiheit.“

„Nachbar“, begann Kempelmann wieder wie zuvor, „könnt Ihr mir nicht sagen, was das eigentlich ist, die Gewissensfreiheit? Das ist wohl, wenn einer vom Gewissen frei ist, wenn er gar keins hat?“

Die Umstehenden lachten. Sparberger wechselte die Farbe und wollte etwas erwidern, als durch das Thor und über die daran stoßende Mauer herüber feierlicher Orgelton und

Kirchengefang hörbar wurde. Man fragte um die Bedeutung.

„Was wird's sein?“ sagte einer. „Die Freigemeindler halten ihre Abendandacht! Sie haben sich die alte Scheune im Zwinger zum Bettsaal umgewandelt. von da hört man's herüber!“

„Das kommt mir eben gelegen“, rief Gerbel. „Da ich einmal in der Nähe bin, muß ich das Ding mit ansehen und hören, was dahinter ist. Man spricht so viel davon. Wie wär's, wenn Sie auch mitgingen, Herr Agent?“

„Bedaure, bedaure sehr“, erwiderte Sparberger mit widerlichem Grinsen, „dabei kann ich nicht sein. Da kann ein guter Christ nicht hingehen! Sollten's auch nicht thun, Herr Gerbel! Werden auch sehen, daß die Sache nicht gut thut und ein schlimmes Ende nimmt.“

Die meisten Umstehenden hatten sich zerstreut und gingen dem Thore zu, viele bogen in die enge Mauergasse ein, von woher die Orgel ertönte. Auch Meister Kempelmann war unter ihnen. „Ich habe in meinen Wanderjahren vieler Länder Sitte und Gottesdienst gesehen, will den auch kennen lernen“, sagte er halb für sich, halb zu einem der Begleiter. „Heißt es doch, man soll Alles prüfen und das Beste behalten!“

Bruten in der Umgebung zu ermitteln und zu beobachten, nicht um sie zu stören, sondern um sie zu überwachen.

(Folgen des Krieges.) Der „Polit. Korrespondenz“ wird aus Galaz geschrieben: „Der Zustand Bulgariens, Thraciens, kurz des von den Russen besetzten Theiles der Türkei spottet jeder Beschreibung. Türken, Bulgaren, Tscherkessen und Kosaken haben sich gegenseitig überboten, um diesem Kriege einen grausamen Charakter zu verleihen. Dort, wo Schlachten oder langwierige Kämpfe stattfanden, wie bei Plewna, Schipla u. s. w., ist von Dörfern und Einwohnern fast keine Spur mehr. Tausende von Thier-Skeletten und mitunter Menschen-Skelette bedecken die fruchtbaren Gefilde, und so weit das Auge reicht, ist der Boden wie von Raubthieren unterwühlt. Selbst wo der Durchzug der Truppen nur ein passagerer war, bieten die Dörfer den Anblick wie nach einer großen, verheerenden Feuerbrunst. Sie und da ragt aus den Trümmern ein halb zerstörtes Wohnhaus hervor, welches einen Greis oder eine alte Frau beherbergt. Fast die ganze Bevölkerung hat sich bald vor den Türken, bald vor den Russen geflüchtet. Die Russen wurden nämlich bei ihrem ersten Vordringen bis und über den Balkan von den Bulgaren als Befreier empfangen. Diese Sympathiebezeugungen mußten diese Letztern aber bei dem Rückzuge der Russen hart büßen, da die verfolgenden Baschi-Bozüks und Tscherkessen Alles niederbrannten, Weiber schändeten und Kinder ermordeten. Nicht besser erging es der armen türkischen Bevölkerung der bulgarischen Städte; dieselbe floh vor den anrückenden Russen, wurde von den rachsüchtigen Bulgaren und Kosaken ereilt und es wiederholten sich dieselben Gräueltaten. Ueber 350 Dörfer und 8 Städte wurden zerstört und gegen 300.000 Menschenleben (die Wegeleien vor und während des Krieges mit inbegriffen) sind auf diese Weise zu Grunde gegangen. Aus dieser Schilderung kann man sich einen Begriff von den enormen Verlusten an Privateigenthum machen. In den letzten Kämpfen jenseits des Balkans nahmen die Russen einige Tscherkessen gefangen, und man fand bei jedem dieser Häuber Hunderte von Goldstücken, Schmucksachen, Juwelen u. s. w. In letzter Zeit war russischerseits der Befehl erteilt worden, Baschi-Bozüks und Tscherkessen keinen Pardon zu geben. Dieser Befehl wurde auch mit besonderer Strenge ausgeführt. Die Städte, welche am meisten gelitten haben und die beinahe zerstört wurden, sind: Tatar-Bazardschik, Esli-Sagra, Kalofer, Kazanlik, Karlovo, Plewna, Lovca und Sirnan.“

(Kreditwesen. Zahlungseinstellungen.) Dem Berichte des Kreditorenvereins über 1877 entnehmen wir, daß in Oesterreich 292 Zahlungseinstellungen mit einem Gesamtverluste

von 1.490.822 fl. zugewachsen und 308 Insolvenzen mit einer Betheiligung von 1.485,336 fl. ausgetragen worden. Das günstigste Konkursergebnis lieferten Steiermark, Kärnten und Krain mit durchschnittlich 27 Prozent.

Marburger Berichte.

Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde Marburg.

A. Gemeindehaushalt.

Die Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1877 sind in der Kanzlei des Herrn Bürgermeisters zur Einsicht aufgelegt worden.

Nach „Rechnung über den Gemeindehaushalt“ betragen die Einkünfte zusammen 102,668 fl. 21 fr. (Abstattung: 86080 fl. 15 fr., Rückstand: 16588 fl. 6 fr.)

Die Abstattung besagt:

	fl.	fr.
Rassarest vom Jahre 1876	—	4278 52
Zinseffekten von Fondskapitalien	—	1758 98
Zinseffekten von Privatkapitalien	—	56 82
Rückzahlung von Aktivkapitalien	—	61 —
Möbelentschädigung der Offiziere	—	46 23
Niethzinsen:		

für das Rathhaus	—	2185 90
für das allgem. Krankenhaus	—	1836 —
für das alte Krankenhaus	—	61 20
für das alte Theater	—	30 —
für das Gebäude der Ob.-Realschule	300 —	—
für die v. Gasteiger'sche Realität	1261 32	—
für das Randuth'sche Haus	1831 31	—
für den Keller im Bürgerhospital	15 —	—
für den Antheil an der Ländhütte	61 20	—
für den Pulverturm und die Wachtstätte	—	61 —
für die Dampfmühle nebst Acker in Mellung	—	1800 —
für die Wohnung im Mesnerhause	122 40	—
Platzsammlungs- und Abmaßgefälle	6615 86	—
Ländgefälle der inneren Stadt	—	700 —
Ländplatz-Zinsen	—	160 —
Pachtzins für die Thesenweide	—	100 —
Pachtzins für den Acker beim Kadetenstift	—	40 —
Pachtzins für den städt. Teich	—	450 —
Pachtzins für die Draufscherei	—	30 —
Entschädigung für den Thesenschotter	42 44	—
Mauthäquivalent	—	1197 66
Entschädigung für ärarische Durchzugsstraßen	—	243 —
Gemeindeumlagen:		

a) 25% der direkten Steuern sammt Zuschuß	—	21757 55
b) 2% von den Wohnzinsen	—	8800 26
c) 15% von der Verzehrungssteuer für Wein, Most u. Fleisch	—	6500 —

d) 15% von der Verzehrungssteuer für Bier- u. Branntweinerzeugung und Einfuhr	—	6516 —
Seuwaage	—	657 —
Hundsteuer	—	1734 —
Beitrag vom Landesfond für die Ober-Realschule	—	2000 —
Halber Betrag des Schulgelbes	—	810 —
Konkurrenzbeiträge für die Pfarrschule in der Grazer-Vorstadt	—	457 1
Rückvergütung von Vorschüssen	—	1017 9
Jagdverpachtung	—	53 —
Beiträge für die Kanäle	—	1324 7
Beiträge für die Bürgerstraße	—	23 8
Beiträge für die Pflasterung des Ueberganges auf dem Sofienplatz	—	464 3
Erlös für Effekten und sonstige Gegenstände	—	292 9
Strafgelder	—	188 7
Vermögenszuweisungen	—	359 7
Rechnungserlöse	—	123 9
Zinsen für Militärquartiere, Ställe u. Magazine	—	2669 9
Reluirung der Einquartierung	—	4597 5
Gebühren vom Friedhof in St. Magdalena	—	174 —
Verschiedene Einnahmen	—	209 7
Die Rückstände sind:		
Zinseffekten von Privatkapitalien	—	113 4
Rückzahlung von Aktivkapitalien	—	10 2
Niethzins für das Rathhaus	—	154 —
„ für das Realschul-Gebäude	—	9 50
„ für das Randuth'sche Haus	—	63 —
Platzsammlungs- und Abmaßgefälle	—	694 14
Gemeindeumlagen:		
Direkte Steuern	—	5153 79
Zinssteuer	—	1059 50
Verzehrungssteuer für Bier- und Branntwein-Erzeugung und Einfuhr	—	910 34
Konkurrenzbeitrag für die Schule in St. Magdalena	—	486 38
Rückvergütung von Vorschüssen	—	431 92
Jagdpaht	—	41 —
Beiträge für die Kanäle	—	4897 52
Beiträge für die Bergstraße	—	290 —
Beiträge für die Bürgerstraße	—	76 20
Beiträge für die Theatergasse	—	25 —
Beiträge für die Straße im Stadtgraben	—	99 38
Kirchenkonkurrenz für die Stadtpfarre	—	14 50
Erlös für veräußerte Realitäten der Gemeinde	—	2028 20
Erlös für Effekten und sonstige Gegenstände	—	20 —
Reluirung der Einquartierung	—	10 —

(Fortsetzung folgt.)

Gerbel war allein bei Sparberger zurückgeblieben.

„Ich kann auch gar nicht begreifen, wie die Regierung das zugibt, wie Seine Durchlaucht dulden kann, daß sich solche Leute zusammenthun. Ist ohnehin nur lauter verkommenes Gesindel.“

„Si, ich höre doch, daß auch ganz wackere Männer bei der Gemeinde sind. Der Kaufmann Kund aus der Wallstraße soll der Urheber und Stifter der ganzen Sache sein!“

„Um so schlimmer wird das böse Beispiel“, rief Sparberger. „Wehe dem, durch den Vergerniß kommt! Sie treiben offene Gotteslästerung, aber ich erleb' es noch, daß des Himmels Strafgericht über sie kommt, weil die weltliche Gerechtigkeit zaudert!“

Unter diesem Gespräche waren beide unter dem Thore angekommen. Gerbel wendete sich dem Besaale zu. „Sie gehen also nicht mit?“ fragte er nochmals.

Sparberger entfloß mit einer Geberde des Abscheus.

Wenige Stunden später, als die Nacht angebrochen war, wogte ein unabsehbarer freudiger Menschenstrom durch die lichtstrahlenden Straßen.

Auch Herzog Felix hatte sich unter das Gedränge gemischt. Der Wunsch, unbemerkt die

Äußerungen des Volks hören und seine Stimmung über die neuen Einrichtungen kennen zu lernen, hatte ihn dazu veranlaßt. Ein seltlicher Anzug und dazu wohl der Umstand, daß im Gedränge Niemand viel auf seinen Nachbar achtete und wohl auch Niemand die Anwesenheit des Herzogs vermuthete, erleichterten ihm die Ausführung seines Vorhabens. So hatte er schon einen Theil der Stadt durchwandert und gelangte in vergnügt gehobener Stimmung auf einen Platz, wo die Ausschmückung eines öffentlichen Gebäudes einen gedrängten Kreis von Bewunderern versammelt hatte. Ein kolossales F brannte in Brillantfeuer auf dem Hause. Auch Felix blieb stehen, um so mehr, als das Gespräch junger Leute seine Aufmerksamkeit angezogen hatte.

„Was bedeutet nur das gewaltig große F?“ fragte der eine.

„Das heißt ohne Zweifel Freiheit“, erwiderte ein zweiter.

„Warum nicht gar!“ rief der dritte. „Es ist der Namenszug des Herzogs! Heißt er nicht Felix?“

„Richtig“, meinte der erste wieder, „aber warum es gerade der Name des Herzogs sein soll, seh ich nicht ein. Es kann ebenso gut der Name des neuen Ministers Führer sein.“

„Wahr“, lachten die übrigen, während jener fortfuhr: „Wenn Jemand eine Ehre angethan werden soll, so verdient sie doch der Minister eher als der Herzog. Was wäre der Herzog ohne ihn! Der hat sich ihn schon zugeworfen, wie er ihn brauchen kann, als sie noch zusammen Studenten waren.“

„Möchte doch wissen, ob es wahr ist“, fragte der eine, „daß er ihm schon damals aufs Wort versprochen mußte, ihn einmal zum Minister zu machen.“

„Das hat er thun müssen, darauf könnt Ihr Euch verlassen!“ rief der andere wieder. „Und die ganze Zeit her ist er im geheimen Bündniß mit ihm gestanden und hat ihm immer vorgeschrieben —“

Das Gedränge riß die Sprechenden hinweg. Der Herzog hatte zuerst mit einer Art lachenden Staunens zugehört, doch konnte er nicht hindern, daß ihm unmittelbar eine sehr bittere Empfindung aufstieg. „Ist es möglich?“ dachte er dann. „Das ist die Meinung, die man von mir hat? Habe ich bei meinen Unterthanen nicht mehr Verdienst als das, ein willfähiges Werkzeug zu sein?“

Hastig drängte er sich dem entgegengelegten Ende des Platzes zu, wo sich wieder eine gesteigerte Lebhaftigkeit bemerkbar machte. „Ich will doch sehen, ob das die Ansicht Meh-

(G e w e r b e.) Im Februar wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Warburg folgende Gewerbe angemeldet: Seilerei, Windisch-Feistritz, Barthel. Nutmel — Krämerei, Unter-Rötsch, Maria Podhohnik — Schuhmacherei, Unter-Pulsgau, Jakob Skoditsch — Schneiderei, Zwettendorf, Anton Leonhardt — Bäckerei und Fleischerei, Pölschach, Johann Hartner — Tischlerei, Maria-Fest, Markus Sagner — Dreislerei, Windisch-Feistritz, Franziska Jagoditsch — Krämerei, Mayau, Rosalia Hartmann — Bäckerei, Mayau, Stefan Boschitsch — Gebärdpuzerei, Brunndorf, Franz Dresel — Tischlerei, Schützen, Jakob Kurnik — Fleischerei, Jaring, Paul Kammerer — Weinhandel, Studenten, Josef von Frauendorf. Gasthäuser wurden eröffnet: in Gruschenberg, Johann Ennsbrunner — Lembach, Josef Kottner — Laporje, Martin Krainz — Novarba, Alois Wallner — Ober-Ganau, Anton Selenik — Greith, Kaspar Stübler — Mayau, Stefan Boschitsch — Ober-Stürgstall, Anton Vogrinek — Unter-Pulsgau, Johann Rieder — Schützen, Josef Weinhandel — Jaring, Paul Kammerer.

(W e i n b a u s k u l e. Demonstrationen.) Am vorigen Samstag Nachmittag fanden in der hiesigen Weinbau-Schule die ersten öffentlichen Demonstrationen statt und zwar über Pflanzen der Obstbäume und Rebenschnitt. Herr Adjunkt Hansel erteilt diesen praktischen Unterricht, zu welchem einige Professoren, die Zöglinge des dritten Jahrganges der Lehrer-Bildungsanstalt, benachbarte Grundbesitzer und Weingartenbesitzer aus der Stadt in beträchtlicher Anzahl erschienen. Die Demonstrationen nahmen zwei Stunden in Anspruch und waren vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Fortsetzung folgt am letzten Samstag in diesem Monate.

(L e h r e r s c h u l e. Rückzahlung der Stipendien.) Nach einem Beschlusse des Landes-Schulrathes müssen Zöglinge der Lehrer-Bildungsanstalt, welche Staatsstipendien genossen und vor der Vollendung ihrer Studien ausgetreten, jene Beträge ersetzen.

(B r a n d l e g u n g.) Montag 3 Uhr Nachts brach zu Kranichsfeld in der Scheune des Bäckermeisters J. Möschl Feuer aus, welches auch die Gebäude der Nachbarn: Matthäus Weiß, S. Meglitsch, Joh. Fingust, Josef Graditsch und Franz Weber ergriff. Wirthschaftsgeräthe und Vieh wurden mit Hilfe der Gensdarmen großentheils gerettet. Der Gesamtschaden beträgt über 10,000 fl. und waren die Besitzer mit Ausnahme des Joh. Fingust alle versichert. Dieser Brand ist gelegt worden.

(K o n z e r t i n U n t e r - R ö t s c h.) Dieses Konzert, welches Montag Abends im Gasthofs-Saale des Herrn Simon Schunko zum Besten armer Schulkinder statt hatte, war so zahlreich

befucht, daß der Reinertrag sich auf 15 fl. belief — ein befriedigendes Ergebnis für diese Gemeinde. Herr Schunko begrüßte die Teilnehmer und dankte für das Erscheinen. Herr Lehrer Sabathy hielt eine längere Rede über gemüthliches Beisammensein, Erholung nach der Arbeit, Freude an der Jugend, Erziehung der Kinder und Unterstützung bedürftiger Schüler. Musik und Gesang folgten in angenehmer Abwechslung und fand die Ausführung des Programms, bei welcher nur heimische Kräfte sich betheiligten, allgemeynen Beifall. Der Abend schloß mit einem fröhlichen Tanze.

(P o s t m e i s t e r.) In St. Leonhardt wird die Stelle eines Postmeisters neu besetzt. Die Ration beträgt 400 fl., die Jahresbestallung 400 fl., das Amtspauschale 100 fl. und eben so viel das Pauschale für die tägliche Botenfahrt zwischen St. Leonhardt und Warburg. Besuche können bis 18. März bei der Postdirektion in Graz überreicht werden.

(H e e r e s e r g ä n z u n g.) Die Statthaltereirei verlaubbart den Reise- und Geschäftsgang für die nächste Militärstellung, die im Ergänzungsbereich des Infanterieregimentes N. v. Hartung folgendermaßen stattfinden wird:

I. Kommission. Vornahme			
Affentort:	Stellungspflichtige:	der	Stellung:
Mahrenberg,	633,	1., 2., 3.	April,
Schönstein,	245,	5., 6.	"
Pranzberg,	289,	8., 9.	"
Franz,	211,	11.	"
Gilli, Umgebung,	1058,	13., 15., 16.,	"
		17., 23., 24.	"
Gilli, Stadt,	50,	25.	"
Rann,	531,	27., 29., 30.	"
Drachenburg,	430,	2., 3., 4.	Mai,
Rohitsch,	291,	6., 7.	"
St. Marein,	392,	9., 10.	"
Gonobitz,	494,	13., 14., 15.	"
Windisch-Feistritz,	388,	16., 17.	"
II. Kommission.			
Wildon,	275,	1., 2.	April,
Leibnitz,	1016,	4., 5., 6., 8., 9.	"
Mured,	522,	11., 12., 13.	"
Kadfersburg,	278,	15., 16.	"
Luttenberg,	584,	23., 24., 25.	"
Friedau,	370,	26., 27.	"
Peitau,	1017,	29., 30.	"
Umgebung,	1305,	6.—11. u. 13.	Mai,
Stadt,	84,	14.	"

Letzte Post.

Die Konferenz soll in Berlin zusammenzutreten und aus den leitenden Ministern bestehen.

Die Türken senden ihre Besatzungen von Bosnien und Belgradschif nach Bosnien. Bosnien und die Herzegowina sollen

nach dem Friedensvertraa jene Reformen erhalten, welche von der Konferenz in Konstantinopel beantragt worden.

Die Pforte hat den Russen gestattet, so lange in San Stefano zu bleiben, als die englische Flotte im Marmorameere verweilt.

Stadtverschönerungs-Verein.

Der Stadtverschönerungs-Verein beginnt nun eine rege Thätigkeit zu entfalten, um die Läden auszufüllen, an denen die Anlagen schon seit mehreren Jahren entbehren mußten.

Er wird es jetzt mit einem desto größeren Eifer thun, als endlich nach vielem Drängen dem Verein von Seite des Stadtrathes die Selbständigkeit zugestanden wurde, die er bedarf, um Ersprießliches wirken zu können.

Eines der nothwendigsten Objekte ist die Aufstellung eines Abortes, der nach den Plänen des Herrn Balzer in schöner Ausführung demnächst von demselben aufgestellt wird.

Ferner wurde in der letzten Sitzung beschlossen, im Stadtparke 4 Fichten-, 3 Gesträuch-, sowie 3 große Blumengruppen neu anzulegen, und die Birkenparthie zu kompletiren. Von Herrn Badl wurde die nordöstliche Wiesenfläche auf mehrere Jahre gepachtet mit dem Zwecke, dieselbe als Spielplatz für Kinder zu verwenden und werden dort mit Zustimmung des Eigenthümers eine Parthie Kastanien verpflanzt und mehrere Bänke angebracht. Am Tappeinerplatz wird die große Fichtengruppe, welche derzeit ein jämmerliches Dasein führt, mit circa 500 neuen Fichtenbäumen verpflanzt und die Anlegung von 3 neuen Gesträuchgruppen beschlossen.

Je nach dem es die Mittel erlauben, sollen auch noch Bänke angeschafft werden, da es an denen, trotzdem im vorigen Jahre 18 Stück aufgestellt wurden, noch immer mangelt.

Es wäre nur zu wünschen, wenn der Verein durch Beiträge kräftiger unterstützt würde, denn nur dann ist es ihm möglich Ersprießliches zu leisten und seine Aufgabe im wahren Sinne zu erfüllen.

Nicht-Gutabnehmer-Verbindung.

VI. Verzeichniß der beigetretenen Mitglieder.

Die Herren: A. Reichmeyer — M. Moric — Dr. Amand Raf — Kastelig — Heinrich Bancelari — Joh. Girstmayr j. — Josef Walcher — Heinrich Kurnig — G. S. Dgrisek — S. Mohor — Franz Fuchs — Josef Fauland — Anton Furche — Zwetler s. — Simon Wolf — Franz Stampfl. — Die Damen: Wolf — Lina Mez.

rerer ist", flüsterte er für sich hin, indem er zu dem Volksbäuer trat. Ein sogenannter fliegender Buchhändler hatte den Augenblick erfaßt und seine wandernde Bude zwischen ein paar flackernden Pechpfannen aufgeschlagen. Ein Flugblatt, die neuesten Ereignisse enthaltend, bildete den Gegenstand allgemeiner Neugier und wurde reißend gekauft. Auch der Herzog kaufte und las. Es war eine ziemlich stillos aber sehr sachlich geschriebene Auseinandersetzung der neuen Einrichtungen und schloß mit einer pomphaften Lobrede auf den Mann, der Alles das hervorgerufen habe und von dem noch Größeres zu hoffen sei. Als dieser Mann war Friedrich Führer genannt. Er hieß der Sohn des Volks, der dem Volke wiedergebe, was ihm gehöre. Des Herzogs war zwar ehrenvoll, doch minder kräftig und gewissermaßen als einer unvermeidlichen Beigabe nebenher gedacht.

Der Unmuth des Herzogs stieg; fast unwillkürlich zerknitterte er das Blatt und warf es von sich. Beinahe war er der Wanderung müde und dachte daran, nach der Residenz zurückzukehren, als ihm aus der Thür eines Gasthauses, an der er eben vorüberging, lauter Hochruf entgegenklang.

Rasch entschloß er sich einzutreten und nahm, von den übrigen Gästen entfernt, in

einer etwas dunklern Ecke Platz, um jeder Erkennung vorzubeugen. Das Zimmer war ansehnlich gefüllt, nur im Vordergrunde, in der Nähe des gewählten Plazes, waren einige Tische leer. An einem derselben saß Meister Kempelmann mit seinem Weibe und dem Knaben. Alle drei waren beschäftigt, sich nach der ermüdenden Wanderung durch das Festgewühl der Stadt an einem Stück Braten und einem Krüge Bier zu erlaben.

Jetzt rief eine Stimme aus der Menge: „Der edle Volksfreund, der Volksminister Führer, er lebe hoch!" Und wieder begann das Hochrufen, laut klangen die Gläser zusammen, laut schmetterten die Trompeten, den Toast begleitend.

„Er! Wieder nur er!" murmelte der Herzog vor sich hin und drückte den Hut tiefer ins Auge.

„Sonderbare Leute das!" sagte zugleich Kempelmann, indem er sich ein Stück Braten auf den Teller legte. Da lassen sie nun in einem fort den Minister leben und denken nicht an den Herzog! Siehst Du, Grete, so geht's in der Welt! Der Herr Führer, ich kenn' ihn ja lang, da er noch Professor war, ist ein Kreuzbraver, grundgescheidter Herr, aber der Herzog ist doch die Hauptperson, sollt ich meinen. Hat er ihn nicht zu seinem Minister gemacht?

Und wenn der Herzog nicht wollte, da möcht' ich doch einmal sehen, was er ausrichten könnte! Aber ich sag es ja immer, Undank ist der Welt Lohn!"

Felix hatte die Worte des Schusters gehört; sie reizten ihn, sich in ein Gespräch mit ihm einzulassen.

„Sie scheinen ein Freund des Herzogs zu sein", sagte er über den Tisch hinüber. „Kennen Sie ihn?"

„Hab' ihn nie gesehen, Herr", erwiderte Kempelmann, den Hut leicht zum Grube rückend, „habe aber immer nur Viebes und Gutes von ihm gehört. Er soll ein wackerer junger Herr sein, und darum bin ich ihm Freund, wie sich's für jeden guten Bürger schickt! Er soll leben!" sagte er dann und leerte sein Glas auf einen Zug.

„Es freut mich, das zu hören", antwortete Felix. „Auch ich habe Ursache, dem Herzog gewogen zu sein, und würde gern mich zu Ihnen setzen um weiter zu plaudern, wenn mich nicht das Gaslicht über Ihrem Tische belästigte — meine Augen sind etwas leidend."

(Fortsetzung folgt.)

Gut gebrannte

Dachziegel

sowie alle übrigen Sorten Ziegel bester Qualität sind in größerer Menge zu haben bei **A. Leonhard** in Karttschwin bei Marburg.

Die Zufuhr der Ziegel wird billigt besorgt. (241)

Laibacher Sauerkraut

258)

empfiehlt

M. Berdajs.

Verpachtung:

Ganzes Wirthschaftsgebäude sammt Konzeption und Einrichtung (255) vis-à-vis der Kavallerie-Kaserne, Nr. 154.

Eine kleine Besizung

in der Nähe Marburgs als Sommerwohnung wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerte werden unter Chiffre C. V. poste restante Marburg erbeten. (256)

3. 380.

Exekutive

(257)

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Sparkasse der Gemeinde Marburg die exekutive Versteigerung der dem Johann und der Maria Wolf gehörigen, gerichtlich auf 4020 fl. geschätzten Realität C. Nr. 113 ad Stadt Marburg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssetzungen und zwar die erste auf den **16. März**, die zweite auf den **24. April**, die dritte auf den **25. Mai** 1878, jedesmal Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote 10% Badium zu Händen der Lizit. Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D.
am 9. Jänner 1878.

Wichtig für Bauherren!

Echten preisgekrönten **Perlmooser Portland Cement** und **Kufsteiner hydraulischen Kalk** zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt (250)

Ferdinand Staudinger

Draugasse Nr. 10.

Wohnung.

Im ehemaligen Kanduth- nun städtischen Hause Schillerstraße Nr. 167 alt, 6 neu ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenanteil nebst Holzloge vom 1. April an zu vergeben. (245)

Anzufragen beim Herrn Stadtkassier am Rathhause.

Eine Wohnung

im 1. Stock mit 2 Zimmern und Sparherdfläche ist in der Kärntnerstraße Nr. 30 zu vergeben.

Personen

(229)

aller Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches **Nebeneinkommen** ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter „Nebeneinkommen“ die Exped. d. Tagespost in Graz.

Altes Zeitungspapier

kaufen **Wilhelm Metz & Co.** (249)

Zahnarzt Hromatka

ordinirt von 9—5 Uhr

v. Kriehuber'sches Haus, Tegetthoffstrasse Nr. 3. 242

CENTRAL-BUREAU

für den

Waaren- & Produkten-Verkehr!

auch für

Landwirthschaftliche, Industrie-, Berg- und Forstprodukte!

Ein- und Verkauf von Waaren und Landesprodukten kommissionsweise, Muster- und Kommissions-Lager, auch können **Baar-Vorschüsse** in jeder Höhe sogleich gegeben werden; zu etwaigen grösseren Operationen stehen im Bedarfsfalle bedeutende Fonds zur Verfügung, coulante und prompte Bedienung zusichernd.

Allgemeine Handels-Agentur für Ex- & Import-Kommission mit Vertretungen im In- und Auslande und mit ehrende Verbindungen auf allen grösseren Handels-, Industrie- und Hafenplätzen Europas von **Leo Binder, Wien, Kärntner-Ring I**, und verlängerte Kärntnerstrasse 55, (in Wien etablirt seit 1854.)

Separat-Abtheilung des humanitären Instituts

für **Beamtenwesen** und **Placirungen**

höherer Kategorie beiderlei Geschlechtes, **Stellesuchende**

vom kaufmännischen, technischen, forst-, landwirthschaftlichen, Kultur-, Industrie, Kunst-, Musik-, Gesang-, Wissenschaft-, Lehr- und Erziehungsfach beiderlei Geschlechtes, letztere auch mit Sprach-, Gesang- und Musikkenntnissen, werden seit Jahren in bekannter Solidität und Fachkenntniss den geehrten Herren Principalen, Industriellen, Anstalten, Gesellschaften, hohen Herrschaften und Familien genau nach Wunsch und zur besten Zufriedenheit kostenfrei empfohlen und zugewiesen; fern von jeder Gewinnsucht, von jedem pekuniären Eigennutz, es wird nur in rein humanitären Absichten, aus angestammter purer Menschensfreundlichkeit, in aufopferungsvoller wahrhaft väterlicher Fürsorge ein rein humanitäres Ziel damit verfolgt.

Leo Binder,

General-Agent, Inhaber und Gründer dieses humanitären Instituts, Wien Stadt, verläng. Kärntnerstrasse 55. (1309)

Conr. Schmidt's Leihbibliothek in Graz

3 Hofgasse 3. (222)

30,000 Bände — deutsch, französisch, englisch und italienisch. Stets das Neueste bei Erscheinen. Für auswärtige P. T. Leser besonders günstig Bedingungen. — Kataloge stehen zu Diensten

Ganze Bibliotheken

und einzelne Werke (224)

kauft stets zu den bestmöglichen Preisen

Conr. Schmidt's Antiquariat in Graz, Hofgasse 3.

Wohnung.

Im Hause Nr. 17, Herrngasse ist eine hofseitige Wohnung im ersten Stocke mit 3 Zimmern, Sparherdfläche, Keller und Boden sammt Zugehör zu vergeben.

Anfrage ebendasselbst. (214)

Wohnung

bestehend aus sechs Zimmern und sämtlichem Zugehör, ist mit 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Haus-Administrator Ignaz Keim, Pfarrhofgasse Nr. 17. (251)

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Ross-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (49)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kophaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger, Marburg, Burgplatz.

Zwei schöne Pferde

um fl. 400.—, zwei halbgedeckte Wagen, dann mehrere hundert Sentner Heu und Haferstroh verkauft

193)

Jos. Karlin.

Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsäß, 1 Tisch, 2 Strohseffel, 1 Nachtkastel — zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

Ein großes Zimmer

und ein Keller auf 24 Startin sind in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modezeitungen

VICTORIA XXVIII. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten deutschen Schriftsteller und Künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfg.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrierte MODENZEITUNG

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mark

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Victoria-Verlag, Berlin W., Lützowstrasse 46.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probe-Nummern gratis.